

Zur Entwicklung der Lebensmittelpreise, der Löhne und des Realeinkommens von 1554 bis zum Jahre 1660

Von

Franz Michael Ress - Bochum

Der folgenden Untersuchung liegt Zahlenmaterial zugrunde, das in einem Werkarchiv eines Eisenhüttenwerkes im südöstlichen Bayern vorgefunden wurde. Im Zeitraum von 1554 bis 1660 umfaßte das Eisenhüttenwerk eigene Eisenerzgruben, zwei Hochofenwerke mit jeweils zwei Schmelzöfen und einer angegliederten Gießerei, fünf Frischhütten, Streck-, Zain- und Kugelhammer, einen Sinterhammer sowie zwei große Nagelschmieden. Das gegen Stockrecht (Waldzins) gefällte Holz wurde von der Hütte von eigenen Leuten gefällt und zu Holzkohle verkohlt. Der Betrieb war also vertikal gegliedert, zum Teil aber auch horizontal, da das Hauptzeugnis, handelsübliches Schien- oder Prägeleisen, zu einem wesentlichen Teil zu sog. gestrecktem Eisen und Zaineisen, insbesondere aber zu verschiedenen Nagelarten weiterverarbeitet wurde. Im ganzen gesehen haben wir es bei dem Eisenhüttenwerk mit einem Großbetrieb zu tun, dessen „Herrschäftsbereich“ etwa 20 km Länge und 10 km Breite umfaßte. Die einzelnen Betriebe waren örtlich getrennt, hingegen umschloß die Waldwirtschaft und das Köhlereiwesen den gesamten Raum.

Obwohl die Eisenhütte mit ihrer Berechtsame auf ehemals salzburgischem Territorium lag, waren für Maße und Gewichte jene Einheiten maßgebend, die auch im Raum München Geltung besaßen. Als Münzeinheit ist in den Rechnungsbüchern der rheinische Goldgulden zugrundegelegt. 1 Gulden = 8 Schilling, 1 Schilling = 30 Denare, also 1 Gulden = 240 Denare. Der Hauptabsatz des Eisens bewegte sich in Richtung Wasserburg (mit einer eigenen Niederlage) und München.

Der Wert des noch vorhandenen Aktenbestandes liegt darin, daß von der Mitte des 16. Jahrhunderts an die jährlichen Haupt- und Quartalsrechnungen erhalten geblieben sind, für einige Jahrzehnte sogar noch lückenlos, dazu Lohnabrechnungen, Inventarien. Da die Hütte einen eigenen Werk-Konsum (Pfennwerthandel) eingerichtet hatte, erhalten wir auch Einblick in die Entwicklung der Lebensmittelpreise.

Für die Geschichte des deutschen Bergbaus und Hüttenwesens ist der Aktenbestand von unschätzbarem Wert, da wir jetzt für einen Großbetrieb des Eisenhüttenwesens über einen Zeitraum von 300 Jahren bis ins kleinste all das verfolgen können, was betrifft: Organisation, Gestehungskosten, Höhe und Wert der Produktion, Absatz, Entwicklung der Löhne und Preise, Gewinn und Verlust, aber auch: was hatte der Arbeiter am Zahltag wirklich in der Lohntüte und was konnte er sich dafür kaufen. Es liegt auf der Hand, daß der angezogene Aktenbestand auch für unsere Wirtschafts- und Sozialgeschichte von erheblicher Bedeutung ist.

Das Auswerten der Akten nach den verschiedenen Gesichtspunkten wird, wie verständlich, noch einige Zeit in Anspruch nehmen. Einer geschlossenen Arbeit wird es auch vorbehalten sein, die nach wissenschaftlichen Grundsätzen üblichen Quellen- und Literaturhinweise zu geben. Für heute soll lediglich in einer Tabelle die Entwicklung der Preise und Löhne sowie des Realeinkommens für den Zeitraum vom Jahre 1554 bis 1660 aufgezeigt werden, wie sich diese in den Jahresrechnungen der Eisenhütte widerspiegeln. Es würde zu weit führen, bereits jetzt dazu einen umfassenden Kommentar zu geben. Die Zahlen sprechen im übrigen für sich, insbesondere, wenn man dazu vergleicht, was wir bis jetzt über die Skala der Lohn- und Preisentwicklung und des Realeinkommens für den genannten Zeitraum wissen. An einschlägiger Literatur darüber sei in diesem kleinen Rahmen hingewiesen auf folgende Arbeiten: Friedrich Lütge, Deutsche Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, München 1952, Seite 225; Heinrich Bechtel, Wirtschaftsgeschichte Deutschlands, München 1952, Seite 85 bis 97, mit ausführlicher einschlägiger Literatur.

Erläuterungen, Schlußfolgerungen

Wenn die Entwicklung des Weizen- und Kornpreises stürmischer voranging, als dies bei den Mehlpriisen zum Ausdruck kommt, so war es doch der Leitung der Eisenhütte möglich, Spalten durch Bevorratungspolitik auszugleichen, zum Teil auch durch Ankauf minderer Qualitäten. Auf keinen Fall sind die Kleinhandelspreise des Werk-Konsums als soziale Preise zu bewerten, da jährlich ein Überschuß verblieb, der an die Gewerken als Gewinn verteilt wurde. Beispielsweise wurde im Jahre 1624 Weizen vermahlen, der im Einkauf je Schaff 19 fl 1 Schilling gekostet hatte. Da man auf 1 Schaff 344 Pfund Mehl erhielt, und das Pfund für 12 Pfennige verkauft, so ergeben dies rund 17 fl. Die Differenz von 2 Gulden erhielt man durch Verkauf der Kleie. Obwohl der Brotpreis von 1554 bis 1660 gleich blieb, und zwar je Laib 18 Pfennige, kam man auch hier auf seine Kosten. Im Jahre 1624 wurden beispielsweise aus einem Schaff

Korn 195 Laib Brot ausgebacken, wobei das Schaff Korn im Einkauf 10 fl 6 Schilling kostete. Bei einem Brotpreis von 16 Pfennigen erlöste man genau 13 Gulden, wobei natürlich die Mahl- und Back-Kosten berücksichtigt werden müssen. Jedenfalls kam man auch hier auf seine Kosten!

Bei den Gedinge-Löhnen je Einheit geleisteter Arbeit (Knappenfuder, Saum Eisen) ist zu bedenken, daß beim Einschmelzen des Roheisens im Frischfeuer (Heizer) und zum Ausschmieden des gefrischten Eisens zu Eisenschienen (Hammerschmied) jeweils in der Zeiteinheit die gleiche Arbeit zu leisten war, was jedoch für die Erzförderung nicht immer zutrifft. Hier spielte herein, wie die Lagerstätte beschaffen war, ob der Eisenstein härter oder leichter gebrochen werden konnte. Die Entwicklung des Gedingelohns für das an die Eisenhütte abgelieferte Erz je Knappenfuder sagt darum nichts darüber aus, ob die Bergknappen besser oder schlechter bestellt waren als die übrigen Arbeiter der Hütte. Wie aus verschiedenen Lohnrechnungen zu entnehmen ist, hat sich ihr Reallohn etwa auf der gleichen Höhe gehalten, wie dies die Tabelle bei den Hammerschmieden und Taglöhnnern ausweist.

Zu den Gedingelöhnen bei den Heizern und Hammerschmieden ist zu sagen, daß ein Hammerschmied jeweils das Frischeisen von zwei Heizern verarbeitete. Beispielsweise erhielten innerhalb eines Quartals im Jahre 1647 an Lohn für 150 Saum Eisen: zwei Heizer 56 Gulden, der Hammerschmied 35 Gulden. Die Hammerschmiede verdienten in der Zeiteinheit also mehr, da sie auch härtere Arbeit zu leisten hatten.

Zur Entwicklung des Real-Einkommens: Einwandfrei ist die aufgezeigte Entwicklung bzw. Relation Lohn/Preis nur dann, wenn die auf Gedinge arbeitenden Facharbeiter jährlich die gleiche Menge an Eisen erzeugten, und damit der entsprechende Lohn zur Verfügung stand. Die vorhandenen Rechnungen erlauben es — die Arbeiter sind namentlich aufgezählt und der ausbezahlt Lohn ist ausgewiesen —, den ausbezahlten Löhnen nachzugehen. Freilich erfordert dies im einzelnen noch viel Arbeit. In der großen Entwicklungslinie, wie sie die Tabelle ausweist, wird sich, wie Stichproben zeigen, jedoch dabei nicht sehr viel ändern. Denn bei schlechterer Konjunktur wurde der Betrieb in der Weise eingeschränkt, daß einzelne Zweige, z. B. Frischhütten, stillgelegt wurden, so daß die beschäftigten Arbeiter im Grunde genommen „voll beschäftigt“ waren. Auf der anderen Seite mußten freilich Arbeiter entlassen werden.

Zieht man die Summe, so ergibt sich, daß innerhalb von 100 Jahren, also von 1554 bis 1660, der Tiefstand des Real-Einkommens in den Jahren 1605 bis 1630 liegt, und daß um 1660 sich die Schere

zwischen Lebensmittelpreisen und Löhnen erst langsam schließt. Und damit erreichte das Realeinkommen der Arbeiter beim Erwerb der Grundnahrungsmittel wiederum einen Stand wie um das Jahr 1550. Die Materialpreise freilich wären den Lebensmittelpreisen um 26 % davongelaufen, wenn sich der Trend beim Eisen allgemein durchgesetzt hätte. Wie die von der Gewerkschaft ausgeschütteten Rein gewinne in den Jahren, als das Realeinkommen der Arbeiter am tiefsten gesunken war, zeigen, hätte man durchaus den Lebensstandard der Arbeiter aufbessern können. Aber eine abschließende Kritik darüber ist erst möglich, wenn im einzelnen das Für und Wider durchleuchtet ist. Mit einer summarischen Verurteilung ist niemandem gedient. Man bedenke auch das große Risiko im Montanwesen.

Wenn wir das Ergebnis der Untersuchung mit dem vergleichen, was bis jetzt über die Entwicklung der Preise und Löhne bekannt ist — über das Realeinkommen standen uns bis jetzt, wie die Literatur zeigt, keine brauchbaren Unterlagen zur Verfügung — so ergeben sich doch eine Anzahl nicht uninteressanter Gesichtspunkte. Gewiß bestätigt unsere Untersuchung, daß die Großhandelspreise für Weizen und Korn seit der Mitte des 16. Jahrhunderts bis 1600 einen stür mischen Verlauf nahmen, beim Weizen auf 280 %, beim Korn auf 240 % stiegen. Nicht ganz trifft dies für ein Hauptnahrungsmittel, nämlich Butterschmalz zu, wo wir nur eine Steigerung bis zu rund 135 % feststellen konnten. Freilich zeigt die Untersuchung auch, daß, wie schon gesagt, eine planvolle Bevorratungspolitik die Preisspitzen abzufangen vermochte, so daß die Arbeiter des untersuchten Eisen hüttenwerkes beim Weizenmehl nicht einen Preisaufstieg auf 280 %, sondern nur auf 190 % in Kauf zu nehmen hatten. Der Brotpreis, als wichtigstes Nahrungsmittel, war für sie ein ganzes Jahrhundert hindurch unverändert geblieben. Immerhin wurden jährlich bedeutende Mengen von Brot an die Belegschaft verkauft, im Jahre 1600 nicht weniger als 19 191 Laib, im Jahre 1565 waren es vergleichsweise 20 314 Laib gewesen, im Jahre 1593 20 832 Laib. Demgegenüber wurden 1593 an Weizenmehl an die Belegschaft verkauft 154 Zentner 75 Pfund, und an Schmalz 32 Zentner 51 $\frac{1}{2}$ Pfund. Nur am Rande sei vermerkt, daß im Jahre 1565 das Pfund Fleisch für 16 bis 20 Pfennige an die Belegschaft verkauft wurde (insgesamt 385 $\frac{1}{2}$ Pfund), das Paar Schuhe erhielten die Arbeiter für 16 und 17 Kreutzer (1 Kreutzer = 4 Pfennig).

Auf der anderen Seite beweist uns die Entwicklung des Realeinkommens, und zwar sowohl des Facharbeiters wie auch des unge lernten Arbeiters, daß, obwohl die Löhne seit 1554 bis zum Jahre 1600 teils unverändert geblieben waren, der Lebensstandard der in Lohn und Brot stehenden Arbeiter bis zu Beginn des 17. Jahr

Zur Entwicklung der Preise und Löhne von 1554 bis 1660

Jahr	Kleinhandels-Verkaufspreise (Werkkonsum)				Großhandelspreise (Einkauf)				Jahresüberschluß aus Werkkonsum (Brot, Mehl, Schmalz)			
	Weizenmehl		Schmalz		Weizen		Korn		Schmalz		Käse	
	je Pfd.	Entwickl.	je Pfd.	Entwickl.	je Schaff.	Entwickl.	je Schaff.	Entwickl.	je Pfd.	Entwickl.	je Pfd.	Entwickl.
1554	&	%	&	%	3 bie 4 fl	100	3 fl 1 s	100	20	100	5	100
1555	5	100	24	100	6 1/2	108	4 fl 4 s	129	3 fl 5 s	112	20	5
1556	6	120	26	100	7	—	— &	21 &	21 &	100	5	100
1557	6	120	26	109	14	216	6 1/2 bie	190	4 fl 3 s bis	150	21 1/2	108
1558	9	180	26	109	12	185	7 s	240	4 fl 6 s	234	24	195
1559	8 1/2	170	30	125			8 fl 3 s	240	5 fl 6 s	234	24	455 fl 2 s 25 1/2 &
1600	9 1/2	190	34	142			bis 9 fl	280	5 fl 4 s	230		475 fl 6 s 22 &
1605	8	160	36	150			7 fl 3 s	240	bis 8 fl	157	30	276 fl 6 s 29 &
1610	8	160	36	150			bis 12 fl	240	4 fl 4 s bis	157	30	452 fl 2 s 4 &
1617	8	160	40	163			8 fl bis	280	5 fl 4 s	186	32	39 fl — s 4 &
1625	12	240	60	250			9 fl 2 s	11 fl	6 fl 2 s	194	32	340 fl 2 s 25 &
1626	12	240	60	250			9 fl 2 s	210	6 fl 2 s	194	32	95 fl 5 s 5 &
1627	12	240	56	232			9 fl bis	450	8 bis	260	62	51 fl 4 s 21 1/2 &
1631	12	240	50	208			10 fl 6 s	450	8 1/2 fl	470	63	657 fl 4 s 6 &
1634	12	240	55	232	14	216	14 s 1/4 fl	570	9 1/4 fl	312		293 s 26 &
1640	11	220	52	217	10	154	18 fl bis	26 fl	bis 21 fl	46	225	212 fl 2 s — &
1648	11	220	48	200			12 s 1/4 fl	370	8 fl bis	312		21 fl 2 s 13 &
1653	10	200	48	200	12	185	9 fl bis	285	6 fl bis	222	38	200
1657	10	200	40	167			11 fl bis	400	8 1/4 fl	220	46	180 fl 5 s 22 &
1660	8	160	44	183			15 1/2 fl	243	8 fl	184	46	166 fl — s 21 &
							bis 9 fl	400	bis 5 1/2 fl	374	38	427 fl 7 s 20 &
							12 fl bis	18 fl	9 bis	14 1/2 fl	10	
							18 fl bis	258	5 1/4 fl bis	164	38	
							7 s 1/4 fl	244	5 1/2 fl	203	32	
							7 fl bis	230	6 bis	165	36	
							10 fl	230	7 fl	180		
							7 1/2 fl	9 s 1/4 fl	6 2 3 fl			

Entwicklung der Preise und Löhne von 1554 bis 1660

Jahr	Berghute auf Ge- ding je Knappen-		Grubenzimmer- mann je Woche-		Holzkohlenfaser je Woche		Pleter (=Schmiedeze)		Hammerschmied je Saum		Heizer (Frischer) je Saum Eisen*		Tagelöhner je Schicht		Fuhrlohn für bestimme Strecke (km) je 1 Cr.		Rohes Eisen (km) je 1 Cr.		Klauber je Ct. Eisen		Pocher und Sinter- Ct. Eisen	
	%	&	%	%	%	%	%	&	%	&	%	&	%	&	%	&	%	&	%	&	%	
1554	24	100	6s 12 &	100	6 s	100	7 s	100	32	100	56	100	32	100	100	10	100	24	100	120	24	
1565	24	100	6s 12 &	100	6 s	100	7 s	100	32	100	56	100	32	100	100	12	120	24	100	120	24	
1576	28	117	6s 12 &	100	6 s	100	7 s	100	32	100	56	100	32	100	100	12	120	12	120	120	100	
1583	28	117	6s 12 &	100	7 s	117	7 s	100	32	100	56	100	36	113	113	12	120	12	120	120	100	
1593	22	92	6s 12 &	100	7 s	117	7 s	100	32	100	56	100	36	113	113	10	120	120	120	120	120	
1600	22	92	6s 12 &	100	1 fl	134	1 fl	119	32	100	56	100	36	113	113	10	120	120	120	120	120	
1605																						
1610	24	100	7 ¹ / ₂ s	117	1 fl	134	1 fl	119	32	100	56	100	40	125	125	40	125	60	250	60	250	
1617	26	108	8 fl	125	10 s	167	10 s	167	46	144	84	150	48	150	150	20	200	20	200	20	200	
1625																						
1626																						
1627																						
1631																						
1634																						
1640	28	117	12 s	187	10 s	167	12 s	171	56	175	90	161	48	150	150	16	160	76	315	76	315	
1648																						
1653																						
1657																						
1660																						

* Das Frischen des Rohesens für ein Saum Eisen nahm die doppelte Zeit in Anspruch, als das Ausschmieden des Eisens.

hunderts keinesfalls so rapide abgesunken ist, wie dies bisher im allgemeinen angenommen wurde. Und das ist vielleicht die wichtigste Erkenntnis dieser Untersuchung. Traurig wurden für die Arbeiter erst die Jahre nach 1605 bis zur Mitte der 1630er Jahre, wo auch dringende Lohnaufbesserungen nicht darüber hinweghelfen konnten, daß der Arbeiter sich nur noch etwas mehr als die Hälfte dessen kaufen konnte, wie dies zwei oder drei Generationen vor ihm ein Hammerschmied zu tun vermochte. Daß noch vor Beendigung des Großen Krieges (1648) sich der Lebensstandard allgemein besserte, ist in etwa doch überraschend.